Optimale Lage für Betriebe

Die Gemeinde Westheim will ihr bestehendes Gewerbegebiet deutlich erweitern

WESTHEIM (dre) – Die Gemeinde Westheim hat vor, ein weiteres Gewerbegebiet zu schaffen, das südlich an das bestehende anschließt und rund 30 000 Quadratmeter groß sein wird. Mit der Erschließung soll im nächsten Jahr begonnen werden, so die Aussage von Bürgermeister Helmut Schindler.

Nach seinen Worten ist das „alte" Gewerbegebiet gut gefüllt, wenngleich in den letzten Jahren eine gewisse Stagnation eintrat. Diese soll mit dem nun angepeilten Areal, das ebenfalls dank der B 466 gut erreichbar sein wird, durchbrochen werden. Schindler: „Es gibt bereits konkrete Anfragen von Firmen. Und sie sind nach meinem Wissen alle noch aktuell." Der Gemeinderat ziehe mit, man habe mehrere Beschlüsse getroffen, um das Gewerbegebiet zu realisieren. Derzeit liefen im Parallelverfahren die Änderung des Flächennutzungsplans und das Aufstellen des Bebauungsplans. Bereits unter seinem Vorgänger Günther Oberhauser habe die Gemeinde die drei Hektar erworben.

Schindler spricht von einer optimalen Lage für die ansiedlungswilligen Firmen und meint damit auch die Tatsache, dass der Ort Westheim eine Umgehung erhalten soll, dass also die B466 ausgelagert wird. Dafür muss das Projekt im Verkehrswegeplan des Bundes als vordringlich eingestuft werden, was im Moment nicht der Fall ist. Weil aber die Überarbeitung dieses Plans näherrückt, müsse man jetzt handeln. Vor Kurzem war der Bundestagsabgeordnete Artur Auernhammer aus Weißenburg zu Gast in Westheim. Thema Nummer eins war die Umgehung. Er versprach den Gemeinderäten, sich in Berlin für die Belange der Kommune einzusetzen. Sollte dies Erfolg haben, stünde der Umgehung grundsätzlich nichts mehr im Wege – nur das Geld müsste vom Bund bereitgestellt werden. Die anvisierte Trasse befindet sich dank der Flurbereinigung zum allergrößten Teil bereits seit Langem im Gemeindebesitz.

Für Bürgermeister Schindler ist klar, dass es mit der B466 mitten im Ort zu Ende gehen muss. Die Unfallgefahr sei einfach nicht von der Hand zu weisen, ebenso die Belastung der Anwohner durch die vielen Lkw. Der Durchgangsverkehr sei mit nahezu 5000 Fahrzeugen am Tag sehr stark. Es sei der einhellige Wunsch der gewählten Vertreter der Bevölkerung wie auch der Bürger selbst, „dass die B466 rausgeht".

Wie auch in anderen Kommunen sei die Bundesstraße Fluch und Segen zugleich. Grundsätzlich könne und solle man mehr aus der Tatsache machen, dass hier so viel Verkehr herrsche. Da brauche man beispielsweise nur an die vielen Urlauber und Ausflügler zu denken, die aus Richtung Ries und Baden-Württemberg das Fränkische Seenland ansteuerten.

Die Erschließung des neuen Gewerbegebiets wird ordentlich Geld kosten, doch nach Aussage des Bürgermeisters steht die Gemeinde finanziell auf stabilen Beinen. Von daher seine Aussage: „Wir brauchen keine Neuverschuldung." Das werde gelingen, wenngleich schon in diesem Jahr weitere Investitionen angepackt würden, etwa die Neugestaltung des Zimmerplatzes im Rahmen der Dorferneuerung ab August sowie umfangreiche Kanalbauarbeiten ab September, darunter die Hauptstraße.

Kinderkrippe entsteht

Darüber hinaus richten sich die Blicke des Gemeinderats auf den Kindergarten in Westheim. Er besteht aus zwei Gruppen und erhält nun eine Krippe für die Jüngsten. Dafür wird in diesem Sommer der erste Stock des Gebäudes ausgebaut. Es sind zwölf Krippenplätze geplant, und wegen der Nachfrage macht sich der Bürgermeister keine Sorgen. Es lägen bereits sechs bis acht Anfragen vor, ohne dass man groß auf die Neuerung hingewiesen habe. Die Baukosten beziffert Schindler mit 90 000 Euro. Diesen Betrag muss die Gemeinde allein schultern. Das großzügige Förderprogramm des Bundes ist vergangenes Jahr ausgelaufen. Die Eröffnung ist für September geplant. Ein Blick in die ferne Zukunft: Sollte sich die Kinderkrippe irgendwann einmal als zu klein erweisen, hätte man noch Platz zum Erweitern.

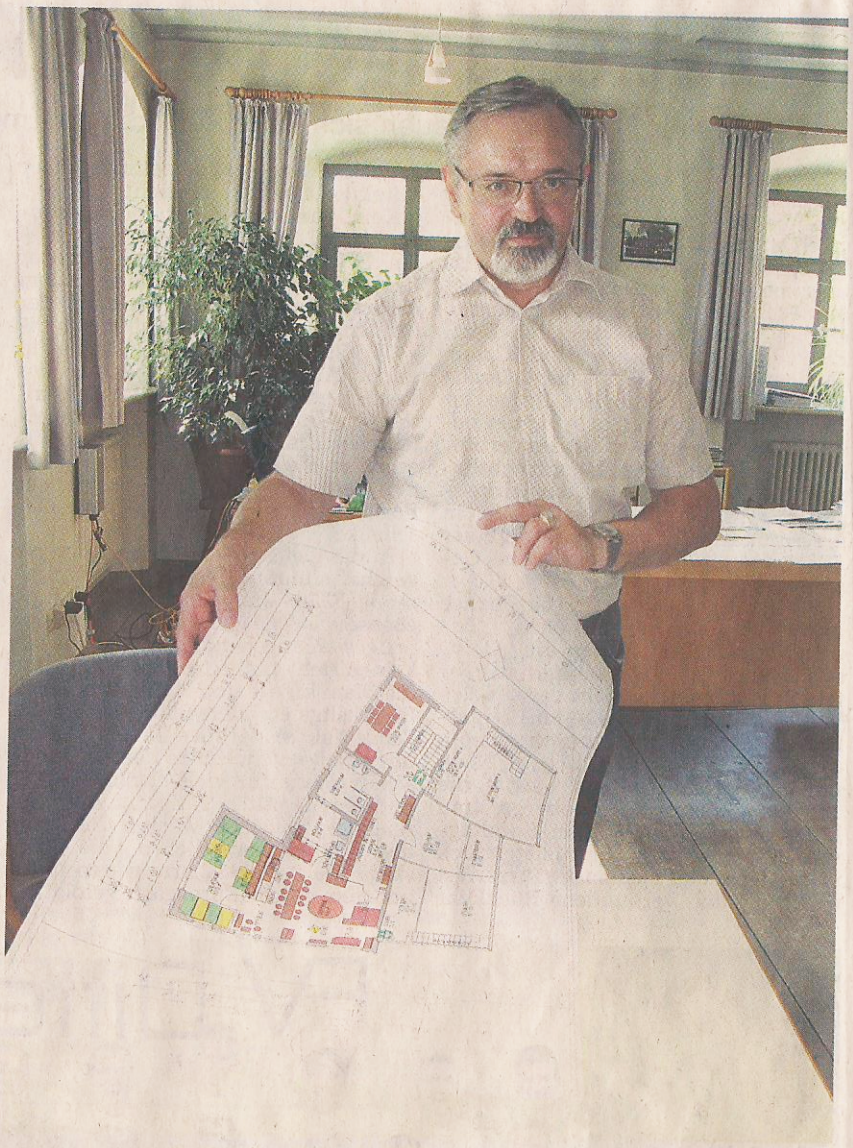
Seine Zuversicht bezieht der Bürgermeister aus der Geburtenstatistik. Die Gemeinde verzeichnete in den beiden vergangenen Jahren elf beziehungsweise 13 Geburten. Der Tiefststand von früher mit nur fünf Geburten jährlich scheint überwunden.

Überhaupt wird Schindler nicht müde, die Wohn- und Lebensqualität seiner Kommune zu preisen. Hier, wo Landwirtschaft, Handwerk, Industrie und Hightech-Betriebe vereint seien, lasse es sich gut leben. In den drei großen Orten verfüge die Gemeinde über voll erschlossenes Bauland. In Westheim sind es sechs Parzellen, in Ostheim bietet die Gemeinde drei an und in Hüssingen ebenfalls drei. Die Preise beginnen bei 30 Euro je Quadratmeter (erschlossen), und das ist nach Überzeugung des Bürgermeisters mehr als günstig und attraktiv. Zudem bemühe sich die Gemeinde, den Hausbau anzukurbeln, indem sie eine Förderung von 2000 Euro pro Kind gibt.

Ein weiteres Baugebiet auszuweisen, erscheine im Moment nicht nötig. Vielmehr gelte es, den Fokus mehr als früher auf die Innenentwicklung zu richten. Damit sei gemeint, bestehende Anwesen für Wohnzwecke neu zu gestalten. Das könne bis zum Abriss des alten Gebäudes und einem Neubau an gleicher Stelle gehen. Ein gewisser Leerstand etwa in Ostheim sei nicht zu verkennen. Bei dieser Aufgabe brauche man neue Konzepte, was noch viele Beratungen im Gemeinderat mit sich bringen werde.

Viel hänge davon ab, wirtschaftliche Impulse zu setzen. Neue Arbeitsplätze bedeuteten einen stärkeren privaten Hausbau, mehr Einwohner, eine Stärkung von Kindertagesstätte und Schulen sowie mehr Geld in der Gemeindekasse. Wer sich für Westheim entscheide, der solle den Eindruck haben, „dass wir nicht weit vom Schuss sind". Die Bundesstraße sei vorhanden, die Städte Wassertrüdingen, Oettingen und Gunzenhausen nicht weit weg. Die jungen Leute seien heutzutage mobil, für sie seien einige Kilometer etwa zum Einkaufen oder zum nächsten Bahnhof keine Belastung.

Grundsätzlich vertritt der 60 Jahre alte Bürgermeister, der seit gut einem Jahr im Amt ist, aus der freien Wirtschaft kommt und in Ostheim lebt, die Ansicht, dass die Gemeinde möglichst viel Geld, das sie einnimmt, den Bürgern gibt, also Projekte anpackt, die für die Gemeinschaft von Vorteil sind. Dank der niedrigen Verschuldung sei dies derzeit möglich.



Westheims Bürgermeister Helmut Schindler zeigt in der Gemeindekanzlei die Pläne für die künftige Kinderkrippe im ersten Stock des Kindergartengebäudes. Foto: Dressler